

H wie historische Orte

Wege der Völkerverständigung

Wilde Berge, unberührte Natur und außergewöhnliche Begegnungen mit Menschen und Tieren: **Bosnien und Herzegowina** ist ein nahe gelegener Geheimtipp für Wanderfreunde, die Ruhe und Einsamkeit suchen

VON CLAUDIA JÖRG-BROSCHKE



Sarajevo Die multiethnische Hauptstadt ist eine Mischung – halb Istanbul, halb Graz. Der Schauplatz des Attentats 1914 an Thronfolger Franz Ferdinand am Fluss Miljacka (Museum) und das frühere monumentale Rathaus Vijećnica (Bild) sind ein Muss. Die Altstadt mit zig Lokalen und Läden gleicht einem Basar, daran schließt eine K.-u.-K.-Flaniermeile an



Blagaj Das osmanische Kloster (16. Jahrhundert) wurde für den Derwisch-Kult erbaut. Der mystische Ort schmiegt sich an den Fuß einer 200 Meter hohen, überhängenden Felswand. Im Berg entspringt die Quelle des Flusses Buna – angeblich Europas größtes Wasserreservoir (Bootsfahrten werden angeboten). Über dem Kloster lockt ein Klettergarten

Der greise Opa lässt Bergführer Benjamin Jusić übersetzen: „Das sind tolle Socken, die hätte ich auch gerne. Wollen wir tauschen?“ Er zeigt grinsend auf die „Five-Finger-Barfußschuhe“ einer Teilnehmerin unserer Wandergruppe. Der Opa hingegen trägt derbe, handgestrickte Socken, die schon beim Hinschauen kratzen. Buntgemusterte Wollsocken sind offensichtlich der Souvenir-Verkaufsschlager im bosnischen Gebirgsdorf Lukomir.

Lukomir ist von Wien zwar nur eine Flugstunde (nach Sarajevo) plus eine Autostunde (ins Bergdorf Umoljani) plus eine Halbtagswanderung entlang der Rakitnica-Schlucht entfernt – und doch eine Reise in die Vergangenheit. Der muslimische Weiler in den Bjelasnica-Bergen im Dinarischen Gebirge ist eine Ansiedlung aus archaischen Steinhäusern mit auffallend spitzen Dächern, um den winterlichen Schneemassen standzuhalten. Ursprünglich aus Weichselholzschildeln, mischt heute auch rostiges Blech mit.

Erst 2004 wurde die Schotterstraße herauf auf 1.467 Meter Seehöhe gebaut. Bis vor vier Jahren war Lukomir dauerhaft bewohnt – als höchstgelegene Siedlung von Bosnien-Herzegowina. Doch dann verstarb hochbetagt der letzte Winter-Sesshafte namens Omer und das Bergnest mutierte zur einzigen erhaltenen Halbnomaden-Siedlung des jungen Balkanlandes. Im Sommer kehren viele Dorfbewohner zurück, die Frauen stricken, die Männer schnitzen Holzlöffel und im uralten Gasthof Letnja Basta werden köstliche Burek und Sirmica (Teigschnecken mit Fleisch oder Frischkäse gefüllt) aus dem Holzofen serviert. So, wie vor hundert Jahren auch. Im Balkankrieg (1992 bis 1996) hatte Lukomir Glück: Dank seiner einsichtigen Lage blieb es von den Kampfhandlungen der Umgebung verschont.

Kulturhistorisch interessant sind die „Stećci“, rätselhaften Megalith-Grabsteine aus dem elften bis fünfzehnten Jahrhundert der Bogomilen, einer papstkritischen christlichen Religionsgemeinschaft. Von diesen tonnenschweren, spärlich erforschten Blöcken mit verwitterten Inschriften sind im ganzen

Land noch etwa 70.000 erhalten, 4.000 davon wurden 2016 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen.

In den Bjelasnica-Bergen beginnt gerade bescheidener Bergtourismus, Hochlanddörfer wie Lukomir, Umoljani, Tusila oder Bobovica laden mit kleinen, familiären Gästehäusern ein. Sie bieten keinen Luxus, aber gemütliche, saubere Zimmer und gute Küche. Unsere zehnköpfige Gruppe des Grazer Reiseveranstalters Weltweitwandern gehört zu den Wander-Pionieren und fühlte sich in der Pansion Umoljani sehr wohl.

Wer dem Trubel der Tiroler Berge und der Hüttengaudi entfliehen möchte, der ist in Bosnien definitiv richtig. Bergesruhe, Stille, Ursprünglichkeit und unberührte Natur sind hier keine Werbeslogans, sondern Realität. Nur zögerlich schwappt der mitteleuropäische Wanderboom herüber: Wege werden zunehmend gepflegt und markiert und die Einheimischen – zumindest die städtische Jugend – entdecken langsam die Schönheiten der Natur.

Ausländer finden sich allerdings nur schwer allein zurecht, es mangelt an Wanderkarten sowie Wegweisern, und Englisch oder Deutsch spricht am Land so gut wie niemand. Leider ist auch das Thema Landminen stellenweise immer noch traurige Realität. Doch Benjamin relativiert: „Ausgewiesene Wege sind definitiv sicher und eventuelle Gefahrengelände werden deutlich sichtbar abgesperrt!“

Gipfelsturm und Reptilienkunde

Souverän von Benjamin geleitet, ziehen wir sieben Tage lang durch die wildromantische Gebirgswelt Bosniens und der Herzegowina. Der bärenstarke Lackel, der in seinem Rucksack stets Kaffee und Süßigkeiten für alle mitschleppt, ist studierter Bio-



FOTOS: CLAUDIA JÖRG-BROSCHKE (3)

info

Klimafreundliche Anreise Austrian Airlines fliegt wieder Wien-Sarajevo, dreimal pro Woche, ab Ende Juli zehnmal wöchentlich. austrian.com. CO₂-Kompensation via atmosfair.de: 10 €; FlixBus (12 bis 14 Stunden Fahrzeit, ab 29 €, flixbus.com)

Schlafen

In den Bergdörfern laden einfache, aber gemütliche Privatpensionen ein, die Küche ist gut und reichhaltig – z. B. Pansion Umoljani (Tel. +387 61 228 142) oder Guesthouse Letnja Basta in Lukomir (DZ mit F ab 32 €; zu buchen über booking.com)

Hoteltipp Sarajevo

Isa Begov Hamam Hotel 4*: stilvolles, historisches Gebäude in der Altstadt; osmanische Möbel, handgeknüpfte Teppiche, türkisches Frühstück, Sauna, Whirlpool, Hamam. DZ mit F ab 80 €, isabegovhotel.com

Reisetipp

Geführte Wanderreise „Bosnische Bergwelten“ des Grazer Outdoor-Spezialisten Weltweitwandern: 9 Tage (davon 7 Wandertage, mittelschwere bis anspruchsvolle Touren, je 5 bis 9 Stunden) mit Flug, erweiterter HP, Transfers, Besichtigungen und deutschsprachigem Wanderführer ab 1.550 €/P., weltweitwandern.com/bag01

Auskunft

bhtourism.ba/ger

loge, Fachgebiet Herpetologie (Amphibien- und Reptilienkunde). Als solcher springt er mehrmals täglich ins Unterholz, um uns gleich darauf triumphierend Schlangen aller Art unter die Nase zu halten. Wir lernen: Glatt- und Schlingnattern sind ungiftig (die dürfen wir sogar „streicheln“), Karstottern giftig, Hornvipern extrem giftig. Der Fang einer überaus seltenen Roten Hornvipere versetzt Benjamin in Entzücken – und uns in gruseliges Schauern. So erhalten wir (teils mit gehörigem Respektabstand) kurzweilige Fürchte-dich-nicht-Lektionen.

Höchster Berg Bosniens ist der Maglič (2.386 Meter) – somit ein prädestiniertes Ziel für superlativgierige Summit-Jäger. Zugegeben: Er ist lange nicht so spektakulär wie der Großglockner, dafür müssen Alpinisten für den Gipfelsturm auch nicht Schlange stehen. Die Tour ist anstrengend und lang, samt kleiner Kletterei, aber sehr lohnend und der Ausblick vom Gipfel beglückt: Da gibt es ausgedehnte Wälder, blaue Seen, bizarre Felszacken, schroffe Grate und grüne Blumenwiesen zu sehen. Sonst nichts! Keine Straßen, keine Stromleitungen, kein Dorf – nur Einsamkeit, Wildnis und Weite. Und spektakuläre Sutjeska-Kalkformationen.

Der Sutjeska-Nationalpark ist einer von dreien in Bosnien-Herzegowina (neben dem Kozara- und UNO-Schutzgebiet), zu ihm gehört auch der Perućica-Urwald. Dieser größte Urwald Europas beherbergt eine immense Artenvielfalt, inklusive europäischem Braunbär. Doch statt Meister Petz läuft uns wieder mal eine Karstotter über den Weg. Danke Benjamin, kennen wir schon!

Nachwehen des Kriegs

Nicht nur in der faszinierenden Hauptstadt Sarajevo (unbedingt besuchen – siehe Tipp links), auch in den recht tristen Dörfern entlang der Verkehrswege sind die Wunden des Balkankrieges immer noch sichtbar, viele Häuser erinnern mit ihren Schusslöchern an Emmentaler-Käse.

Die Spannungen zwischen den drei Ethnien (Bosniaken, Serben, Kroaten) und vier Religionen (Muslime, Juden, katholische und orthodoxe Christen) sind bis heute nicht gelöst, sondern nur unterdrückt. „Es ist ein fragiler Friede“ seufzt Benjamin – und ergänzt: „Ein gängiges Sprichwort, das wir auch bei harmlosen Diskussionen verwenden, sagt alles: ‚Hauptsache, es wird nicht geschossen!‘“

Das stimmt den Gast nachdenklich. Und lässt die Hoffnung aufkeimen, dass der gerade entstehende Wandertourismus tatsächlich die Völker verbinden könnte.

Boutique-Destination Slowenien

So nah, so unverwechselbar – Nur fünf Autostunden von Wien entfernt hat an der slowenischen Adria der Sommer längst schon wieder Saison. Ab Anfang Juni erreicht das Wasser in den Buchten eine ideale Badetemperatur: 21 Grad!



Boote schaukeln, Möwen kreisen über dem Meer, der Duft von Rosmarin liegt in der Luft und macht Appetit. „Schatzkammer der Könige“ nannte man früher diesen Flecken Erde, der mit Olivenöl, Wein, Trüffel, Salz, Fisch und Meeresfrüchten reich gesegnet ist. Den begehrten Branzino, den Wolfsbarsch, liefert die Fischzucht Fondo in Portorož. Die Tiere werden mitten im Naturschutzgebiet in frei schwebenden Netzen gehalten und wachsen innerhalb von 2 bis 8 Jahren ganz ohne Chemie auf. Kulinarische Streifzüge an der Küste wechseln sich mit Bergtouren

im Hochgebirge ab – genau das ist es, was das kleine Slowenien so besonders macht, die kurzen Distanzen. Abwechslung zu Sun & Beach schaffen sattgrüne Almwiesen mit gemütlichen Holzhütten, mächtige Wasserfälle und schroffe Kalkgipfel, auf denen noch der Schnee schimmert. Abseits ausgelassener Pfade warten Outdoor-Erlebnisse, die einen den Alltag schnell vergessen lassen. Ob Klettern im Triglav-Massiv, Bärenpirsch in der Region Kočevsko oder Bird-Watching im Landschaftspark Sečovlje – Außergewöhnliches wartet auf Schritt und Tritt. Bewegende Momente verspricht auch ein Abstecher ins Soča-Tal, das nicht nur Wassersportler magisch anzieht. Für Mountainbiker stehen rund 30 Touren unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade zur Auswahl. Auch andere Regionen Sloweniens wandeln sich immer mehr zu echten Raddestinationen und punkten mit familien-tauglichen Touren, auf Wunsch auch mit Guide und Gepäcktransport.

Weitere Infos:
Slowenisches Tourismusbüro
Tel: +43 1 715 40 10
slowenien.at/slovenia.info
www.slovenia.info

I FEEL SLOVENIA